

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

auf sichere Rettung aus Krankheitsgefahr gewährt hätten. Selbst die ohne Zweifel bedeutendste Entdeckung auf dem physiologischen Gebiete, die des Blutkreislaufs, welche der zu Ausgang des 16. Jahrhunderts n. Chr. lebende englische Arzt Harvey machte, hatte nicht die unmittelbare Folge, welche man davon hätte erwarten sollen, die nämlich, daß man nun im Blutlaufe, als dem Träger des Stoffwechsels im menschlichen Körper, bei Krankheiten nicht blos die Quelle des Uebels, nein! auch das Mittel zur Hebung der eignen, schon vom Vater Hippokrates er- und anerkannten Heilkraft des Körpers aufgefunden hätte! Und so breiteten sich trotz aller sonstigen Fortschritte der Naturwissenschaften trübe und immer trübere Schleier über die Zukunft des körperlichen Menschenwohles aus. Aber da nahte die Zeit der Rettung, und was oft kein Verstand des Verständigsten sieht, das entdeckt dann auf einmal ein einfach Gemüth! So war es auch hier: Die schon im Alterthume geahnte und auch durch die düstern Zeiten des Mittelalters hier und da aufgeblizte Wahrheit: es habe die Gottheit ihren Menschenkörper nicht so mangelhaft geschaffen, daß auch die Erschaffung eines besonderen Standes von Ärzten dazu und dabei erforderlich gewesen, sondern sie habe, neben richtigem Instinkt zur eignen Erkenntniß des für die Gesundheitserhaltung Nothwendigsten, dem Körper auch selbst die Mittel und Einrichtungen beigegeben, sich der ihn treffenden Erkrankungen zu erwehren und, wo durch vorhergegangene falsche Lebensweise oder auch unabwendbare Einflüsse des menschlichen Zusammenlebens und der Natur diese Heilkraft geschwächt oder auch überreizt ist, bedürfe es nur der Kräftigung oder überhaupt der Beseitigung der gegen die freie Entfaltung der Lebens- oder Heilkraft einwirkenden Hindernisse, um Krankheiten — wo überhaupt noch möglich — zu heben, — diese Wahrheit zu einem bisher noch nie dagewesenen Glanze zu erheben, sie zu einem Eigenthume der Menschheit zu machen, dazu war Vincenz Priessnitz erkoren! Er entdeckte

1) „daß Fieber- und Entzündungszustände nicht Feinde der Heilung, nicht zu bekämpfende Krankheiten selbst, sondern die eignen Heilungsanstrengungen des kranken Körpers seien, die man nur zu unterstützen oder zu erleichtern brauche, wenn sie einestheils zu schwach, anderntheils — in Folge großer Nervenerregung — mit Uebermaß von Hizeentwicklung verknüpft und dadurch in ihrem Ausscheidungs- und Neubildungsbestreben behindert sind“; er entdeckte aber auch

2) „daß neben den schon früher als Hilfsmittel für Heilung wenigstens nicht ganz unberücksichtigten Naturkräften — der Wärme und Luft, dem Licht und den Nahrungsmitteln — ganz besonders auch das bis dahin fast gänzlich verachtete frische Wasser das kräftigste Mittel sowohl zur Unterstützung der Heilkraft des Körpers, als zur Beseitigung vorhandener Hindernisse derselben darbietet, dieses einfache klare Wasser, wie es in so tausend und tausend Quellen dem Erdschooße entsiegt und in segensbringenden Bächen und Strömen die Fluren aller Länder so reichlich schmückt.“

Ich schreibe Euch, meine Theuren, diese Zeilen vom Grabe dieses Retters der menschlichen Körperzukunft, von einer Stufe seines Grabmals aus, das ihm Verwandtenliebe setzte und dessen Abbildung ich diesem Briefe an Euch voranzustellen nicht unterlassen konnte. Ihr seht auf dem Bildchen eine Frauengestalt vor der Gruft knien — sie kniete wirklich da, als ich das erste Mal in Gräfenberg mich aufhielt und einst das Grabmal besuchte — und ich war unwillkürlich und ungeschen

Zeuge ihres mit halbblauen Worten dem Priessnitz dargebrachten Dankes: es schien, daß sie nach jahrelangen Leiden hier in Gräfenberg ebenfalls durch ihn ihre Heilung fand, wie so viele Tausende neben ihr, und wenn mir auch damals die Worte der Dame, ihrem Retter in's Grab nachgerufen, etwas exaltirt erschienen — heute, nachdem ich inzwischen selbst an mir wie an Mitmenschen, die ich mittelst der Wassercur offenbarem Tod entriß, die Wunderkraft dieser Curweise kennen und verehren gelernt habe, — heute finde ich das inbrünstigste Dankeswort, dem edlen, großen Priessnitz dargebracht, durchaus gerechtfertigt, und wenn ich auch mein Knie nicht vor der Gruft beuge, da ich dies nur vor Gott thun zu dürfen glaube, so bekenne ich Euch doch gern, daß auch mein erster Gang, so oft ich nach Gräfenberg komme, hin zur Gruft des großen Heimgegangenen ist und daß ich dort in tiefer Wehmuth und glühender Dankbarkeit segnend meine Hände falte und den Höchsten bitte, nur einen kleinen Abglanz von der Erhabenheit dieses Mannes auf mein Streben in gleicher Richtung fallen lassen zu wollen. Er steht mir groß da wie die Reformatoren, groß wie ein Copernicus, groß wie je ein Größter unter der Menschheit! Und so steht er schon Tausenden da, wenn auch eine noch viel größere Anzahl seinen Werth noch nicht erkannt hat und er hierin das Loos fast aller jener Männer theilt, welche — ein Lichtpunkt in der Trübe ihrer Zeit und Sphäre — von ihren Zeitgenossen gewöhnlich nicht blos nicht verstanden, sondern auf alle Weise angefeindet wurden.

Wohl hat nun Priessnitz schon bei seinen Lebzeiten die Freude vieler und zum Theil ausgezeichneter Anerkennung erfahren, aber man hat ihn andererseits auch oft herabzuwürdigen und zu verkleinern versucht. So hat der Neid geltend zu machen sich bemüht, daß das Wasser ja schon früher theilweise als Heilmittel gekannt und angewendet worden sei, z. B. durch den englischen Schiffsarzt Curry, welcher bei Scorbutfällen, sobald sich die ersten Vorboten davon einstellten, durch Uebergießen des Patienten mit Seewasser dem Ausbruche der Krankheit vorzubeugen erreicht haben soll. Aber dieses allerdings ganz richtige Factum, daß zu verschiedenen Zeiten auch vor Priessnitz Wasser in einzelnen Fällen als heilkräftig ge- und anerkannt worden ist, setzt die Verdienste desselben nicht um das Mindeste herab. Denn erstlich ist und bleibt sein höchstes Verdienst immer die richtige Erkenntniß von dem Heilungscharakter acuter Krankheiten und von der Art und Weise, wie diese Acte der eignen Lebens- und Heilkraft des Menschen in den verschiedenen Krankheiten zu leiten, d. h. zu unterstützen, oder zu befreien von hemmenden Einflüssen, oder selbst ganz neu hervorzurufen sind, aber zweitens hat auch Niemand vor ihm einen so tiefen und richtigen Blick in das Wasser als Heilmittel gethan, wie ich Euch gleich weiter auseinandersetzen werde.

Es dürfte nämlich hier der Ort sein, meine Lieben, Euch gleich etwas näher mit diesen hauptsächlichlichen Entdeckungen des Priessnitz auf dem Gebiete der eigentlichen Wasserheilkunde bekannt zu machen; Ihr werdet dann am Besten selbst einsehen, ob sich ihm wohl die großartigste Originalität absprechen läßt, und Ihr bekommt mit dieser Vorführung zugleich ein Bild von den gesammten Hauptgrundsätzen, um die es sich bei der Wassercur handelt. Zuvor aber will ich Euch doch in Kürze mit der Geschichte des Priessnitz bekannt machen, die Euch darthun wird, wie er, obgleich von Natur und von Jugend aus gleich berufen zum Erkennen von Krankheiten und des besten Weges zu ihrer Heilung, doch nur allmählig zur Aufstellung eines wenn auch nicht förmlichen Systems, aber des